

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 52 (1997)
Heft: 6

Rubrik: Biofarm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BIOFARM Getreide-Saatgutproduktion

Seit 1990 produziert und vermarktet die BIOFARM Genossenschaft Bio-Getreidesaatgut. 1997 wurden auf rund 90 ha 15 Getreidearten und -sorten von 20 Biobauern vermehrt. Die Bio Suisse Richtlinien verlangen, dass Saatgut für die Auszeichnung mit der Knospe Bio Suisse mindestens 1 Jahr auf einem Biobetrieb vermehrt werden muss. Für die Zertifizierung als Biosaatgut muss neben der offiziellen Feldbesichtigung und der Saatgut-zertifizierung durch die Eidg. Forschungsanstalt Reckenholz auch ein spezieller Gesundheitstest erfüllt werden. Mit diesem Test wird sichergestellt, dass ein bestimmtes Infektionsmass von samenbürtigen Krankheiten wie Schneeschimmel-, Spelzenbräune- und Stinkbrandsporen nicht überschritten wird. Rund 80 % des getesteten Biosaatguts hat die Qualitätsanforderungen erfüllt.

Zusammenarbeit mit Otto Hauenstein Samen Rafz

Ab 1997 hat die Firma Otto Hauenstein, OH-Samen Rafz die Verteilung, resp. den Wiederverkauf von BIOFARM Getreidesaatgut übernommen. Nach der Überprüfung von verschiedenen Alternativen haben wir uns für diesen Partner entschieden. Für uns ergeben sich folgende Vorteile:

- Wir verfügen über ein effizientes Vertriebssystem, das die ganze Schweiz abdeckt
- Wir haben die grösste Gewähr, dass BIOFARM-Saatgut weiterhin als Markensaatgut auf dem Markt bleiben wird
- OH-Samen ist ein Partner, der sich schon früher in der Beschaffung von ungebeiztem Saatgut engagiert und damit ein wichtiges Bedürfnis der Biobauern abgedeckt hat
- Hauenstein Samen ist auf Saatgut spezialisiert und tritt auf dem Gebiet der Brotgetreideübernahme nicht gleichzeitig als Konkurrent auf, wie das zum Beispiel bei der FENACO der Fall ist.

Die BIO SUISSE Richtlinien und die entsprechenden Weisungen der PAK verlangen, dass in erster Priorität Biosaatgut eingesetzt wird. Wenn nicht genügend verfügbar, hat der Biobauer die Möglichkeit, ungebeiztes, konventionelles Saatgut einzusetzen. Aus logistischen Gründen haben wir mit OH Samen abgemacht, dass beim bestellten Biosaatgut automatisch konventionelle Ware nachgeliefert werden kann, wenn das Biosaatgut nicht mehr verfügbar ist. Bei Lieferungen von konventionellem Saatgut, anstelle von Biosaatgut, bekommt der Kunde automatisch mit der Rechnung eine Bestäti-

gung der BIOFARM GENOSSENSCHAFT, dass kein Biosaatgut mehr verfügbar war. Diese Bestätigung dient als Nachweis der Nichtverfügbarkeit von Biosaatgut gegenüber der BIO SUISSE Kontrolle 1998.

Eigene Saatgutvermehrungsorganisation für Biosaatgut?

Diese Frage wurde im vergangenen Sommer und Herbst intensiv diskutiert. Wir haben uns zu folgendem Vorgehen, resp. Vorschlag entschlossen:

Eine eigene Vermehrungsorganisation wird vorläufig nicht gegründet.

Die BIOFARM bildet zusammen mit den bestehenden Bio-Saatgutproduzenten eine **Produzentengruppe Bio-Getreide-Saatgut**. Diese Gruppe arbeitet als Unterorganisation der BIO SUISSE Fachkommission Saatgut. Sie delegiert einen Vertreter in die **Arbeitsgruppe Getreidesaatgut** des Schweizerischen Saatgutproduzenten-Verbandes.

BIOFARM übernimmt und vermarktet über OH Samen, Rafz, BIOFARM-Getreidesaatgut auf der Basis von Absprachen mit den bestehenden Vermehrungsorganisationen.

Wir sind überzeugt, dass die Weiterführung der Biosaatgut-Produktion und -Vermarktung durch die BIOFARM wichtig ist. Angepasst an die Bedürfnisse der Biobauern muss dieser Produktionszweig in den Händen von Bio-Organisationen bleiben. **Als Produzent unterstützen Sie dieses Anliegen, indem Sie BIOFARM Getreidesaatgut einsetzen.**

Ihre Rückmeldungen und Ihre Anliegen sind immer willkommen. Bitte melden Sie uns Probleme und Anliegen im Zusammenhang mit der Bio-Saatgut-Versorgung, auch Ihre Bedürfnisse bezüglich Sortenangebot.

Feldbesichtigung bei Bio-Saatgutproduzent Peter Marschall, Neuenegg. Das Gerstefeld mit der Sorte Baretta erfüllt die Anforderungen.



Fotos: N. Steiner



*Biofarm Praxisversuch:
Warmwasserbehandlung von
Lona Weizen, 2 Std. max. 45° C,
im Emmi Werk Dagmersellen*

Preisunterschiede konventionelles Saatgut – Biosaatgut

Zwischen ungebeiztem, konventionellem Saatgut und BIOFARM-Saatgut besteht ein Preisunterschied von 60 bis 70 Franken. Die Gründe dafür sind folgende: Biozuschlag für Produzent: Fr. 35.- (Dinkel 45.-); Überschussverwertungsabzug: Fr. 18.- bei konventionellem Saatgut; zusätzliche Kosten entstehen durch den Gesundheitstest, die Lizenzgebühr BIO SUISSE und separate Aufbereitung von Biosaatgut bei der Vermehrungsorganisation.

Pro Hektare ergeben sich dadurch 120 bis 140 Franken höhere Saatgutkosten, pro 100 kg Erntegut bei 45 dt Hektarertrag ca. 3 Franken.

Wir sind der Meinung, dass diese Differenz für den Biobauern tragbar ist, bei einem Preisunterschied von Fr. 46.- pro dt zwischen konventionellem Brotgetreide und Brotgetreide aus biologischer Produktion.

Niklaus Steiner, BIOFARM

Praxisversuche Qualitäts- sicherung Bio Saatgut

Seit drei Jahren laufen Praxisversuche in Zusammenarbeit mit der Forschungsanstalt Zürich-Reckenholz für die Erprobung der Warmwasserbehandlung von Getreidesaatgut zur Bekämpfung von samenbürtigen Pilzkrankheiten. Diese richtlinienkonforme Methode erweist sich als wirksame Mass-

nahme zur Verminderung von Schneeschimmel-, Spelzenbräune- und Stinkbrand-Problemen beim Getreidebau. Technische Lösungen müssen noch gesucht werden für eine rationelle Behandlung und Zurücktrocknung des Saatguts.

1997 / 98 werden mit Winter-Weizen «RUNAL» weitere Streifen- und Exaktversuche auf Praxisbetrieben gemacht.

Für die Frühlingsaussaat steht noch folgendes Biosaatgut zur Verfügung:
Weizen: Lona, Balmi; Hafer: Ebène
Bestellungen können wie bisher direkt an OH Samen, Rafz, gerichtet werden.

Anbauplanung 1998

Bisherige Lieferanten: Die Vertragsunterlagen für Getreide, Obst und Früchte werden Ihnen in der zweiten Hälfte November 97 automatisch zugeschickt. Der Schlachttiereinkauf funktioniert wie bisher per Telefon.

Neue Lieferanten, die über unsere Genossenschaft vermarkten möchten, melden sich bitte bei:
BIOFARM, 4936 Kleindietwil, 062 965 20 10.
Wir beraten Sie gerne.

Produzentenkontakte 1997 / 98

Die in den letzten Jahren zusammen mit der AVG Galmiz organisierten Produzentenversammlungen werden nicht mehr durchgeführt.

Wir wollen die vielfältigen Bedürfnisse nach Information, Gedankenaustausch und Beratung selbstverständlich weiterhin wahrnehmen.

Wir wollen den Kontakt zu unseren Produzenten mit folgenden Aktivitäten aufrechterhalten und vertiefen:

- Fachspezifische Veranstaltungen zu den Themen: Getreidesaatgut, Obst und Früchte. Betroffene Produzenten werden direkt eingeladen.
- Einzelbetriebsbesuche für die Besprechung von Qualitäts- und Vermarktungsfragen.
- Mitwirkung an Veranstaltungen von Bioorganisationen.
- Teilnahme als Referenten an Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen des FIBL und der kantonalen Ausbildungsstätten.

Biofarm-Getreidekoordination: Fragen und Antworten

Was will eigentlich die Getreidekoordination?

In erster Linie unseren Bio-Produzenten jetzt und in Zukunft den Absatz ihres Getreides sicherstellen, und zwar zu wirtschaftlich lohnenden Preisen. Dazu kommen vielfältige Koordinations-, Beratungs- und Entwicklungsaufgaben, welche das Hauptziel langfristig unterstützen.

Ist ein Bio-Speisehafer-Preis von 48.50 + 20.- = 68.50 für den Produzenten lohnend?

Kann offenbar, je nach Betriebssituation, lohnend oder sinnvoll sein. Sonst würde ja kein Bio-Hafer mehr angebaut. Auf jeden Fall orientieren wir unsere Produzenten regelmässig und frühzeitig über die Nachfrageentwicklung der einzelnen Getreidearten, so dass der Anbau immer auch absatzorientiert geplant werden kann. Die Produzentenverträge im Vorwinter geben dann die verbindliche Absatz- und Preissicherheit.

Sind solche Verträge noch zeitgemäss? Sollte der unternehmerische Bio-Bauer nicht frei bleiben und jederzeit auf das beste Angebot reagieren können?

Selbstverständlich darf er das – mit dem Risiko, das beste Angebot nicht zu erkennen, es zu verpassen oder gar keines mehr zu erhalten! Nein, ein rechtzeitiger Anbauvertrag gibt nicht nur dem Bauern Sicherheit, sondern der Genossenschaft einen frühzeitigen Überblick über die zu vermarktende Getreidemenge. Das ist wichtig, wenn möglichst gute Preise herausgeholt und auch die weniger gefragten Produkte abgesetzt werden sollen. Auch während der Saison gilt: Je früher und besser die Genossenschaft über Mehrmengen oder Ausfälle informiert wird, desto besser kann sie ihren Auftrag am Markt erfüllen.

Auf dem Bio-Getreidesektor läuft es eigentlich rund. Ist eine Biofarm-Getreidekoordination nötig?

Gotthelf würde sagen: «Männiglich erkennt den wahren Wert einer Sache (oder eines Menschen) meist zu spät», oder: «Wenn eine Sache einmal läuft, vermeinet man, die aktuellen Profiteure hätten sie zum Blühen gebracht», usw. – In den letzten 30 Jahren haben AVG und Biofarm entscheidend mitgeholfen, den Bio-Getreidebau rentabel zu machen. Das war ein langer Kampf auf allen Ebenen. Heute und in Zukunft geht es darum, die relativ gute Situation am Markt und in der Agrarpolitik zu festigen und gegen drohende Billigimporte und Preisabbau zu verteidigen. Dabei praktizieren wir nicht eine sture Preisforderungspolitik, sondern wir pflegen weiterhin bewusst ein partnerschaftliches Handeln mit unseren Abnehmern: Zuverlässigkeit, Kontinuität, Respekt, Überzeugungskraft, gegenseitige Dienstleistungen sind uns keine veralteten Begriffe, sondern die Basis für die Zukunft.

Kann das nicht jeder Bio-Bauer mit seinem Abnehmer am besten selber tun?

Jeder kann es versuchen, und er wird gegenwärtig von den meisten Direktabnehmern gut behandelt werden. Doch die Gefahr, als Einzelner unter die Räder zu kommen, steigt stetig, denn die Räder der Wirtschaft werden noch grösser und schneller daherkommen. Da braucht es gut organisiertes und wirtschaftlich potentes Gegengewicht. Mit dem Zusammenfügen der traditionsreichen AVG- und Biofarm-Getreideabteilungen vor einem Jahr, hat die neue Getreidekoordination auf dem Markt mehr Gewicht (jetzt 2'000 t Getreide) und mehr Flexibilität erhalten: Die angestammten Absatzkanäle ergänzen sich gut, ebenso das Sammelstellennetz. So kann auf der einen Seite dem Produzenten, ob gross oder klein, ob normale oder aussergewöhnliche Situation, am besten geholfen werden. Auf der andern Seite sind auch die meisten Mühlen und Verarbeiter froh, wenn sie sich bei der Getreidekoordination an einer Adresse genau mit ihrem Bedarf in Menge und Sortiment eindecken können.

Will die Getreidekoordination (GK) Biofarm alle Bio-Getreideproduzenten unter ihrem Dach haben?

Ja und nein. Was den Koordinationsauftrag der VSBLO/Bio-Suisse betrifft, so erfüllt die GK im Dienste aller Bio-Suisse-Produzenten verschiedene Aufgaben zur Marktordnung. Was die effektive Vermarktung angeht, so haben wir keine Monopol-Absicht. Aber je mehr Produzenten die GK Biofarm im Rücken hat, um so wirkungsvoller kann sie deren getreidepolitischen Interessen vertreten. Und am Markt braucht die Getreidekoordination weiterhin einen wesentlichen Anteil des Handelsvolumens, um entscheidend mitbestimmen zu können. Ohne starke biobäuerliche Organisationen, die direkt in den Markt eingreifen, werden alle Produzenten, auch die «Einzelkämpfer» viel verlieren. Beim Getreide: Wer sonst als die GK Biofarm ist allein den Bio-Bauern verpflichtet und hat gleichzeitig am Markt etwas zu sagen? – Also: niemand *muss* mitmachen, aber alle sind eingeladen dazu!

Ausblick auf 1998: Mit welchen Bio-Getreide-Preisen kann gerechnet werden?

Bekanntlich hat der Bund die offiziellen Übernahmepreise bereits Ende August bekanntgegeben: Die Weizenpreise sinken um Fr. 5.-, die Roggenpreise um Fr. 9.- und die Dinkel-I-Preise um Fr. 18.-. (Dinkel II: Fr. 27.-). Dem gleichzeitigen Druck auf die Bioprämien werden wir standhalten. Im Gegenteil: Beim Dinkel-I haben wir nach Gesprächen mit den Hauptabnehmern bereits beschlossen, den Biozuschlag auf Fr. 44.- zu erhöhen, um den tieferen Grundpreis teilweise zu kompensieren. Für die Verwerter bedeutet dies eine Verteuerung des Dinkels (bisher hat der Bund den Dinkel-Abgabepreis indirekt verbilligt). Die genauen Preise und Übernahmbedingungen erfahren die GK Biofarm-Produzenten Ende November mit den Anbauverträgen 98 (siehe Kasten Seite 17).

*H.R. Schmutz, Beauftragter
Getreidekoordination Biofarm*